



Gesamtleiterin Marie Wiehle (ganz links) erläuterte beim Richtfest Details über den neuen Verbindungsbau.

FT-Foto: Eva Palitzka

# Richtfest für neue Therapieräume

## Caritas-Wohnheime „Elisabeth“ werden erweitert und baulich verbunden

**LICHTENFELS. Verwaltung und Bewohner der Caritas-Einrichtung St. Elisabeth hatten gestern allen Grund zum Feiern. Anlass war der fertige Rohbau des Verbindungsstraktes samt neuer Therapieräume.**

von Eva Palitzka

Das neue Gebäude fügt sich nahtlos zwischen die beiden Wohnheime ein. Die Gesamtleiterin des Heilpädagogischen Zentrums, Maria Wiehle, begrüßte die Gäste, die sich zum Richtfest in der Wittelsbacherstraße eingefunden hatten. Emanuel Büttner sorgte mit einem Stück auf der Oboe für die

musikalische Untermauerung. Anschließend erläuterte Maria Wiehle den Neubau. So wird das Projekt vor allem durch die „Aktion Mensch“ unterstützt; diese trägt mit 51 000 Euro etwa 30 Prozent der Kosten. Weiterhin beteiligt sich der Lichtenfelder Verein zur Förderung behinderter Menschen mit 15 000 Euro. Außerdem hatte die Baufirma Raab eine Lichtkuppel für den Verbindungsgang gespendet. Trotz dieser großzügigen Unterstützung trägt der Diözesan-Caritasverband Bamberg, als Träger der Einrichtung, mit fast 104 000 Euro die Hauptlast.

Sie lobte den raschen Baufortschritt, wurde der erste Spatenstich doch erst Ende August getan.

Wie auch die Wohnanlagen, wird der Neubau durch Schräglifte rollstuhlfahrgerecht ausgestattet. Die Leiterin bedankte sich bei Wolf-Dieter Müller von der Josephstiftung, der bei jahrelanger Überzeugungsarbeit und Planung geholfen hat. Die Josephstiftung ist eine gemeinnützige Baugesellschaft aus Bamberg, die gemeinsam mit der Caritas Bamberg den Neubau betreut. Von der Verbindung der beiden Wohnheime verspricht sich die Station auch wirtschaftliche Vorteile. In Zukunft wird die Nachtbereitschaft beider Häuser zusammengelegt. So können Geld- und Verwaltungsaufwand verringert werden.

Zimmermeister Peter Mai erhob in seinem Richtspruch sein

Glas auf die Bauherren der Caritas und seine Kollegen. Traditionell wurden die Gläser an einer Hauswand zerschlagen, um das Haus vor Unglück und Leid zu bewahren.

Als Vertreter der beteiligten Josephstiftung betonte Wolf-Dieter Müller, was für eine Bereicherung der Neubau für die örtliche Caritasstation sei. Die lange Zeit der Planung und Vorbereitung hätten sich angesichts der jetzigen Entwicklungen gelohnt. Dank der zügigen Arbeiten werden die Verbindungsräume, wenn alles glatt geht, Anfang Dezember ihrer Bestimmung übergeben. Diese würden die Bewohner beider Häuser einander auch räumlich noch näher bringen, als sie es jetzt schon sind.